

Die Wirtschaftslage in Österreich: Verbilligung des Rohöls begünstigt Konjunkturbelebung

Die österreichische Konjunktur behielt bis zur Jahreswende ihre mäßige Aufwärtstendenz bei. Im OECD-Raum wächst die Wirtschaft derzeit ziemlich gleichmäßig, und auch die heimische Nachfrage läßt eine Fortsetzung auf dem bisherigen Wachstumspfad bei relativ geringen Schwankungen erwarten. Dank der Verbesserung einiger Rahmenbedingungen ist eine Rezession in Europa in den nächsten Monaten ziemlich unwahrscheinlich; andererseits bietet keine Komponente der Endnachfrage Spielraum für eine nennenswerte Beschleunigung des Wachstums. Die starke **Verbilligung des Rohöls** im Jänner könnte allerdings, wenn sie sich als dauerhaft erweist, einen positiven Impuls geben.

Die heimische **Industrieproduktion** hielt im November, bereinigt um Saison- und Kalendereinflüsse, das hohe Niveau des Vormonats. Im Durchschnitt Oktober/November stieg sie gegenüber August/September um 3,7%. Je Arbeitstag wurde im November um 10% mehr erzeugt als vor einem Jahr; damals war allerdings das Niveau besonders niedrig gewesen. Hohe Produktionszuwächse erzielten fertige Investitionsgüter und langlebige Konsumgüter, die Grundstoffherzeugung ist tendenziell rückläufig.

Die Verlagerung von der Grundstoff- zur Fertigwarenkonjunktur zeigt sich auch in der Auslandsnachfrage. Jene nach Investitionsgütern hat sich zuletzt verstärkt, während insgesamt die **Exportdynamik** seit Mitte des Vorjahres schwächer geworden ist. Wenngleich die Auslandsaufträge an die Industrie keine neuerliche Belebung signalisieren, wird der Export auch weiterhin einen wichtigen Beitrag zum Wirtschaftswachstum leisten. Das internationale Konjunkturklima hat sich zuletzt eher gebessert, vor allem in Westeuropa.

Die **Inlandsnachfrage** bleibt eine verlässliche Konjunkturstütze. Obwohl im Oktober die Pkw-Käufe — nach Inkrafttreten der Katalysatorregelung — kräftig schrumpften, stiegen die realen Umsätze des Einzelhandels saisonbereinigt im Oktober um

1% über den Durchschnitt des III. Quartals und übertrafen das Vorjahresniveau um 2,5%. Die Kaufbereitschaft der Haushalte war ungebrochen, sie richtete sich aber mehr auf andere langlebige Güter. Auch ein nach vorläufigen Meldungen schwächerer Geschäftsgang zu Jahresende dürfte nicht von Dauer sein. Die Monatsverdienste in Industrie und Bauwirtschaft stiegen im Oktober (im Jahresvergleich) nur aufgrund der geringeren Zahl der Arbeitsstunden etwas schwächer als im III. Quartal. Die **Inflationsrate** war infolge der Preisbewegung bei Saisonwaren mit 2,8% im Dezember etwas höher als zuletzt. Trotz dieser beiden Sondereffekte errechnet sich ein **Realeinkommensgewinn** im Jahresabstand von etwa 2½%. Überdies wird der starke Rückgang der internationalen Rohölpreise im Jänner die Konsumentenstimmung wahrscheinlich günstig beeinflussen.

Bereits im November wurde die Handelsbilanz durch nachgebende Rohölpreise, vor allem aber durch den niedrigeren **Dollarkurs** und den Rückgang der Pkw-Importe, entlastet. Die kumulierte **Leistungsbilanz** von Jänner bis November 1985 war nahezu ausgeglichen (—1,6 Mrd. S) und — trotz rascher wachsender Inlandsnachfrage und ungünstigerer Terms of Trade — um 6,7 Mrd. S besser als im entsprechenden Zeitraum 1984. Seit Herbstbeginn sind die **Zinssätze** auf dem Geldmarkt gestiegen, der Abstand zur BRD hat sich vergrößert. Im Jänner wurde auch der Anleihezinssatz auf 7¾% angehoben.

Von den wichtigsten gesamtwirtschaftlichen Indikatoren reagiert der **Arbeitsmarkt** bisher am schwächsten auf die Konjunkturbelebung. Obwohl es im Jänner um 25 500 Beschäftigte mehr gab als vor einem Jahr und auch das Stellenangebot weiter zunahm, stieg die Zahl der Arbeitslosen — erstmals seit 27 Jahren — auf mehr als 200 000. Gleichzeitig expandierte jedoch die Beschäftigung kräftig. Die Erholung der Bauwirtschaft — seit rund einem halben Jahr liegt die Bauleistung wieder über dem Vorjahresniveau — wurde nur im Dezember durch die Witterung gehemmt.

Sinkender Dollarkurs — Verfall der Rohölpreise

Gegen Jahresende 1985 hat sich die Konjunktur in den USA belebt. Zwar wurde die Schätzung für das reale BIP-Wachstum des IV. Quartals auf 2,4% (saisonbereinigte Jahresrate) nach unten revidiert — im III. Quartal hatte die Steigerung 3,2% betragen —, doch signalisieren die jüngsten Daten über Konsumausgaben, Wohnbau und Industrieproduktion eine Beschleunigung. Auch der Index der vorausseilenden Konjunkturindikatoren stieg im Dezember deutlich, um 0,9%. Besonders die Industrieproduktion, die über ein Jahr lang stagniert hatte, gab im November und Dezember ein kräftiges Lebenszeichen — möglicherweise bereits eine Folge des niedrigeren Dollarkurses.

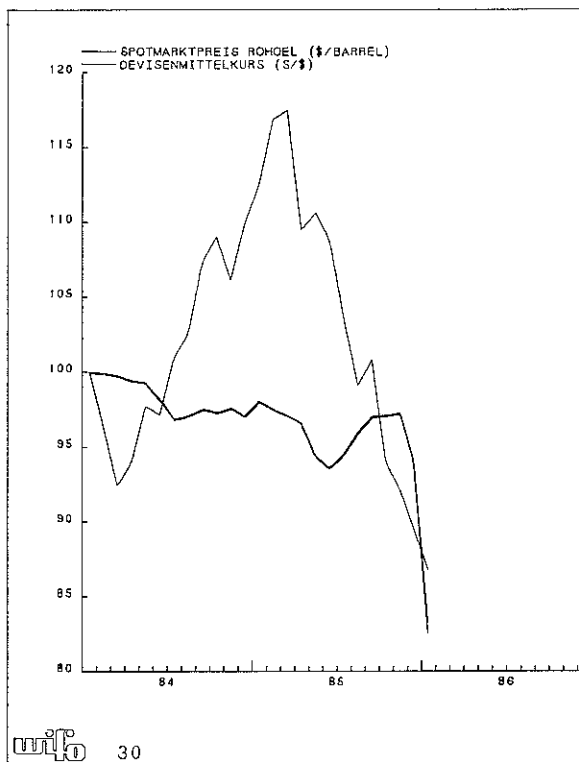
Im September 1985 hatten die Finanzminister und Notenbankpräsidenten der fünf wichtigsten Industriestaaten in New York erklärt, ihre Währungen gegenüber dem Dollar durch Notenbankinterventionen stützen zu wollen. Dadurch wurde die schon seit Ende Februar 1985 bestehende Abschwächungstendenz des Dollars forciert. Von September bis Dezember 1985 sank der Dollarkurs gemessen an Monatsdurchschnitten von 19,95 S auf 17,69 S. Im Dezember stabilisierte sich diese Entwicklung, und auch im Jänner 1986 änderte sich der Dollarkurs bis zur neuerlichen Konferenz der "Großen Fünf" am 19. Jänner 1986 in London nicht nennenswert. Eine Vereinbarung über eine Senkung des internationalen Zinsniveaus, wie sie von manchen Beobachtern erwartet worden war, kam hingegen bei diesem Treffen nicht zustande. Für die Fortsetzung der internationalen Konjunkturbelebung könnten jedoch niedrigere Zinsen eine entscheidende Rolle spielen, falls die US-Administration heuer die Budgetkonsolidierung in Angriff nimmt.

Mit dem Verfall der Erdölpreise ist in der zweiten Jännerhälfte die Weltwirtschaft neuerlich in Bewegung geraten. Durch eine Steigerung der Fördermenge möchte die OPEC, insbesondere Saudi-Arabien, ihren Anteil an der Weltproduktion nicht weiter sinken lassen. Der Preisverfall — seit Anfang des Jahres um rund ein Drittel — soll Produzenten außerhalb des Kartells, vor allem Großbritannien und Norwegen, zu einer Vereinbarung mit der OPEC veranlassen. Ob eine solche — eventuell auch unter Einbeziehung der in der Internationalen Energieagentur zusammengeschlossenen Verbraucherländer — zustande kommt, ist derzeit noch ungewiß und damit auch die weitere Preisentwicklung.

Eine dauerhafte Preissenkung — etwa auf einen Referenzpreis von 15 \$ bis 20 \$ je Barrel, was einer Rücknahme auf das Niveau vor dem "Zweiten Erdölpreisschock" von 1979/80 entspräche — hätte für Netto-Importländer von Erdöl wie OECD-Europa (ohne Großbritannien und Norwegen) überwiegend positive Auswirkungen, käme sie doch der Abschaf-

Dollarkurs und Erdölpreis

Jänner 1984 = 100



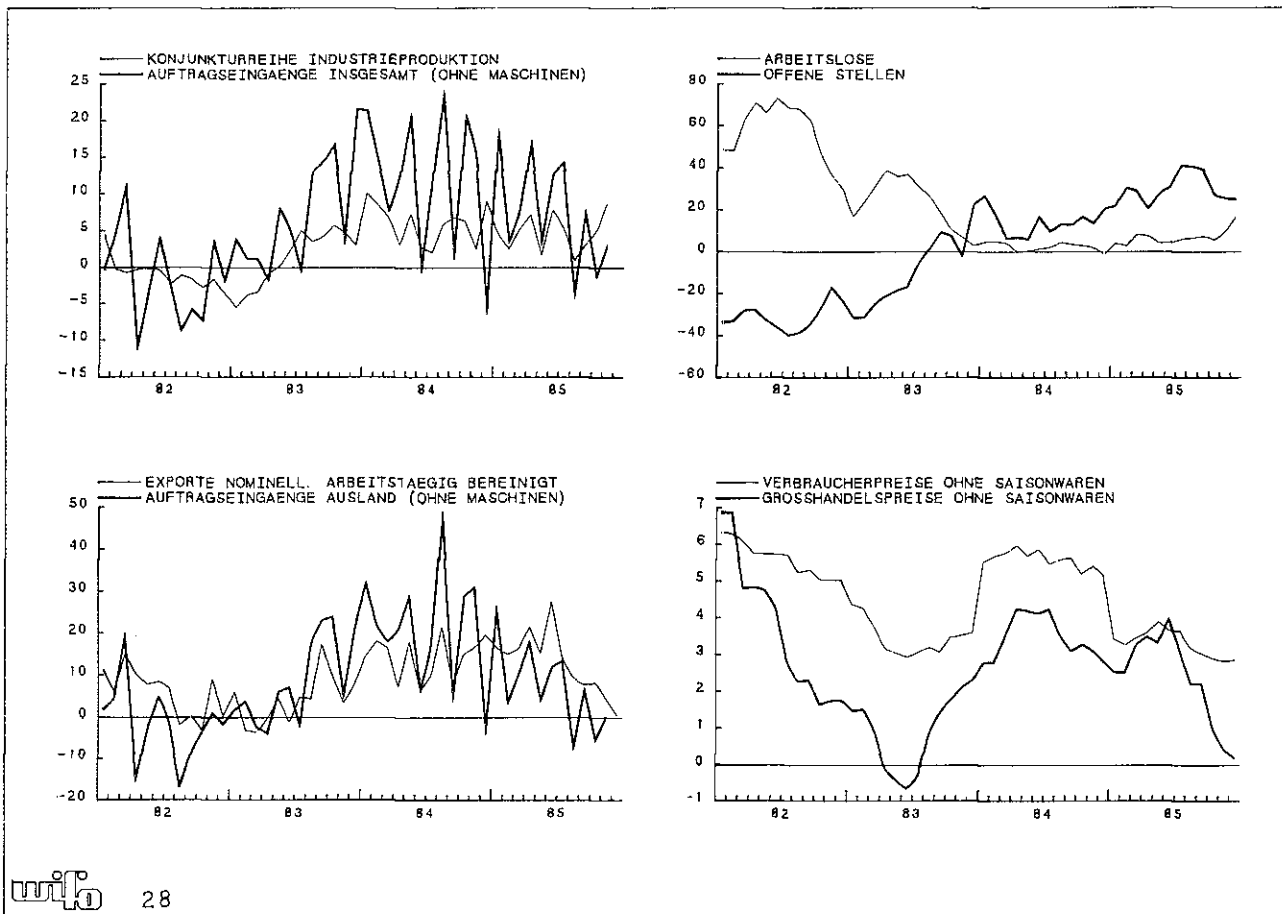
fung einer vom Ausland auferlegten Steuer gleich. Die Leistungsbilanzen würden entlastet, die Verbesserung der Terms of Trade und die Preisdämpfung über höhere Realeinkommen würden das Wirtschaftswachstum stimulieren. Für Industriestaaten, die selbst Erdöl in größerem Ausmaß fördern — Großbritannien oder auch die USA —, ist das Nettoergebnis aus positiven und negativen Effekten weniger gewiß, ebenso für viele Entwicklungsländer. Am schärfsten werden hochverschuldete Länder getroffen, die stark vom Erdöllexport abhängig sind, wie z. B. Mexiko. Für die Schuldenlast vieler Entwicklungsländer wird jedoch entscheidend sein, welche Rückwirkungen der Erdölpreisverfall auf das internationale Zinsniveau und den Dollarkurs hat¹⁾.

Steigender Außenwert des Schillings

Im Zuge der Dollarabschwächung des vergangenen Jahres wurde der nominelle effektive Wechselkurs des Schillings gestärkt. Zwischen Dezember 1984 und Dezember 1985 stieg sein Indexwert um 6,8%. Die gewogene Aufwertungstendenz wird seit Jahren auch durch den rapiden Wertverlust des jugoslawi-

¹⁾ Das Institut wird im nächsten Monatsbericht versuchen, die Auswirkungen einer Erdölpreissenkung auf die österreichische Wirtschaft näher zu analysieren und aufgrund von ökonomischen Modellrechnungen zu quantifizieren.

Wichtige Konjunkturindikatoren
(Veränderung gegen das Vorjahr in %)



sehen Dinars geprägt; diese Währung geht (vor allem wegen ihrer Bedeutung für den Reiseverkehr) mit einem Anteil von 3,16% in die Berechnung des gewogenen Wechselkursindex ein. Im Laufe des vergangenen Jahres ist ihr Wert von 10,52 S je 100 Dinar auf 5,59 S gesunken und trug dadurch im Dezember 1985 2,0 Prozentpunkte (logarithmisch gerechnet) zum Vorjahresabstand des nominellen effektiven Wechselkurses bei. Der reale effektive Wechselkurs lag im November 1985 um 2,4% über dem Vergleichswert des Jahres zuvor

Schwächere Dynamik im Außenhandel

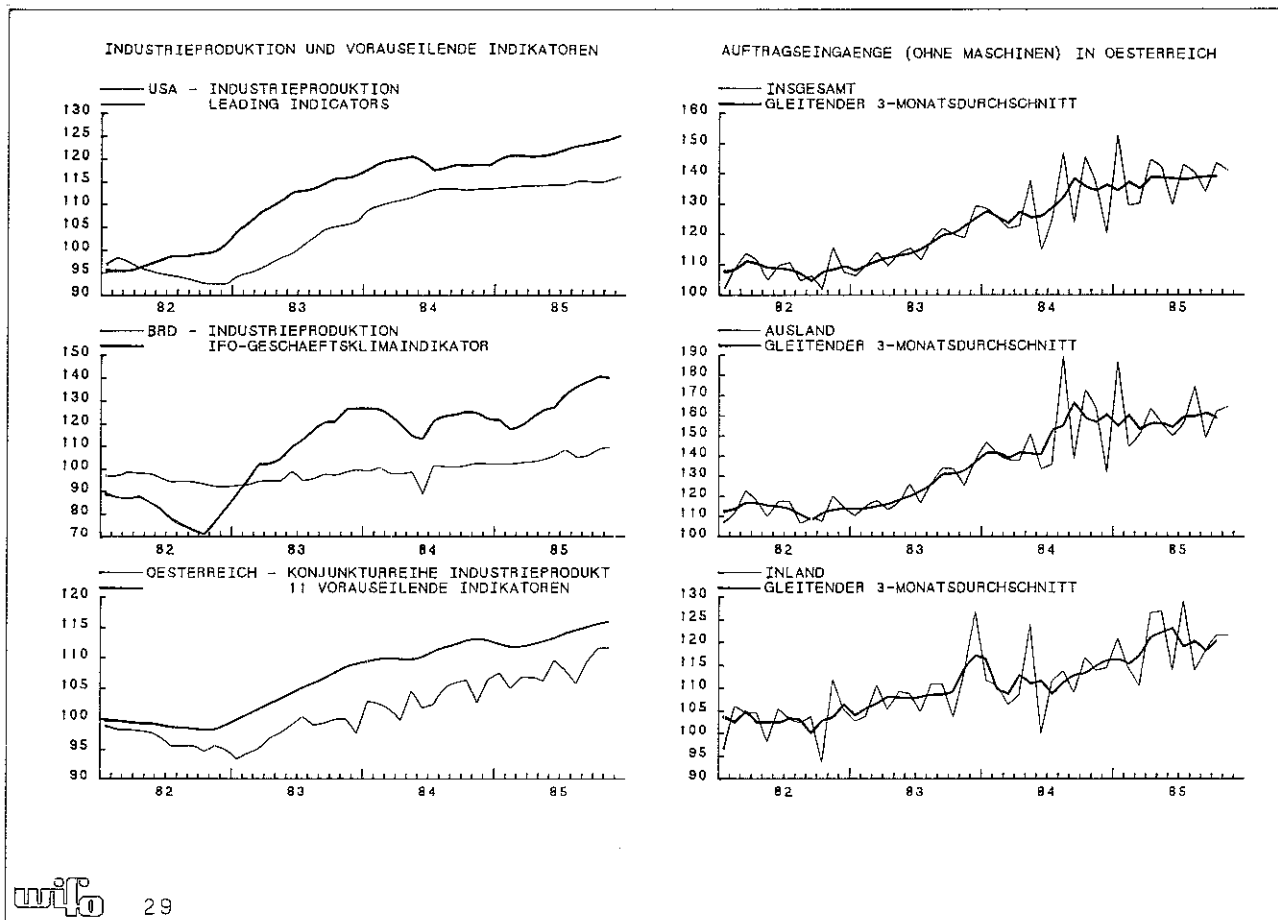
Die Expansion der österreichischen Exporte hat sich im Herbst 1985 merklich verlangsamt. Im November war die Ausfuhr um nur 0,8% höher als im Vorjahr, allerdings bei einem Arbeitstag weniger. Bereinigt um diesen Effekt betrug die Zunahme 4,3%. Der Abstand gegenüber dem Vorjahr ist seit Juni (+27,5%) deutlich rückläufig. Schaltet man Saison- und Kalendereinflüsse aus, lag der Exportwert im November um 2,8% unter dem Oktoberniveau und um 5,7% unter

dem Durchschnitt der Monate Mai und Juni, als der Exportboom seinen Höhepunkt erreichte. Im Durchschnitt der ersten elf Monate stieg die Ausfuhr um 13,4%

Die Einfuhr war im November — zum ersten Mal im Jahr 1985 — niedriger als im Vorjahr (−5,5%, arbeits-tätig bereinigt −2,3%). Saisonbereinigt war sie um 9,4% niedriger als im Oktober. Von Jänner bis November stiegen die Importe um 10,3% über das Vorjahresniveau (real +5,6%)

Die Verlangsamung der Exportdynamik erstreckte sich im November auf fast alle wichtigen Regionen. Besonders ins Gewicht fielen Rückschläge im Export nach Italien, Frankreich, in die Schweiz und nach Schweden — in Länder, in denen zuvor meist zweistellige Wachstumsraten erreicht worden waren. Schwächer als bisher fiel die Zunahme der Exporte nach Deutschland (+8,1%) und Großbritannien (+1,6%) aus. Insgesamt nahmen die Exporte nach Westeuropa um nur 1,1% zu. Weniger überraschend war der starke Rückgang der Exporte nach Osteuropa (−17,3%) und Jugoslawien. Belebt hat sich die bisher schwache Ausfuhr in die OPEC-Staaten (+2,5%) und insbesondere in die UdSSR (+49,9%).

Produktion und Auftragseingänge
(Saisonbereinigt, 1980 = 100)



Das Exportwachstum stützte sich zuletzt nahezu ausschließlich auf Investitionsgüter (+12,8%; Jänner bis Oktober +18,4%). Einen starken Rückschlag gab es bei Konsumgütern (-0,5%), die bisher kräftig expandiert hatten (Jänner bis Oktober +19,1%). Einen Bruch in der Exportdynamik gab es auch bei Halbfertigwaren (-0,3%; Jänner bis Oktober +7,2%) und Nahrungsmitteln (-17,8%; Jänner bis Oktober +8,0%). Bei den Rohstoffen (ohne Brennstoffe -17,9%) kam die rückläufige Tendenz stärker als bisher zum Ausdruck.

Zum Importrückgang im November haben die geringe Nachfrage nach Pkw (-14,1%) und die Verbilligung der importierten Energie beigetragen. Die Importe von Investitions- und Konsumgütern ohne Pkw, die bisher stark expandiert hatten (Jänner bis Oktober +18,6% bzw. +7,7%), stagnierten im November (-0,2% bzw. -0,1%). Auch die Einfuhr von Halbfertigwaren, Rohstoffen und Nahrungsmitteln ist gesunken.

Für Energieimporte mußte im November 1985 um 20,6% weniger als vor einem Jahr ausgegeben werden. Mengenmäßig wurde um 12,7% weniger einge-

führt (Erdöl -17,7%, Erdgas -11,1%, Kohle +1,6%), die Importpreise fielen um 9,0%. Eine Tonne Rohöl frei Grenze war mit 3.704 S um 19,1% billiger. Ein Liter Superbenzin kostete an der Tankstelle 11,40 S, um 3,4% weniger als vor einem Jahr. Zum Preisrückgang des importierten Rohöls hat die Verbilligung des durchschnittlichen Einkaufspreises auf Dollarbasis mit etwa einem Drittel (-6,8%), die Dollarabwertung mit zwei Dritteln (-13,2%) beigetragen.

Konsumklima bleibt günstig, Katalysatorregelung führt seit Oktober zu Rückgang bei Pkw-Käufen

Die Nachfrage der privaten Haushalte entwickelte sich gegen Jahresende 1985 erwartungsgemäß. Einem recht günstigen Geschäftsgang im Oktober folgte nach vorläufigen Meldungen des Einzelhandels ein etwas schwächerer November, das Weihnachtsgeschäft dürfte, wie schon in den letzten Jahren, kaum nennenswerte Umsatzimpulse gebracht haben.

Der Einzelhandel verkaufte im Oktober real um 2,5% mehr als im Vorjahr, nach +2,7% im Durchschnitt des III. Quartals. Saisonbereinigt war die reale Nachfrage um 1% höher als im Durchschnitt der drei vorangegangenen Monate. Langlebige Konsumgüter, die in den Vormonaten lebhaft nachgefragt wurden, verzeichneten im Vorjahresvergleich eine nur knapp überdurchschnittliche Umsatzsteigerung (+3%). Saisonbereinigt fiel die Nachfrage nach diesen Gütern um 6% unter das Durchschnittsniveau der drei vorangegangenen Monate. Erwartungsgemäß gingen im Oktober die Umsätze des Fahrzeughandels zurück (-4,6% gegen das Vorjahr), da neuzugelassene benzinbetriebene Pkw mit einem Hubraum über 1 500 cm³ ohne Katalysator mit 1. Oktober in die nächsthöhere Kfz-Steuerklasse umgereiht wurden. Diese Maßnahme zugunsten des Umweltschutzes hatte in den Vormonaten, unterstützt durch die günstige Liquiditätslage der privaten Haushalte, zu massiven Vorkäufen (III. Quartal +28,4%) geführt. Gegen Jahresende ist daher mit einem Nachfrageausfall zu rechnen. Demgegenüber hat sich die Umsatzentwicklung bei Einrichtungsgegenständen und Hausrat (+8%) sowie bei sonstigen dauerhaften Konsumgütern (+10,8%) im Oktober belebt (III. Quartal +1,7% bzw. +8,2%). Die Umsätze an kurzlebigen Gütern nahmen im Oktober (+2,3%) zu, nachdem sie im Durchschnitt des III. Quartals (-0,7%) zurückgegangen waren.

Gute Industriekonjunktur bei Fertigwaren

Die Industriekonjunktur hat sich im November weiter gefestigt. Die reale Produktion lag um 5%, je Arbeitstag um 10% über dem Vorjahresniveau. Die saisonbereinigte Konjunkturreihe verharrte auf dem hohen Niveau des Vormonats.

Wie schon in den Vormonaten kamen die kräftigsten Konjunkturimpulse vom Investitions- und Konsumgüterbereich. Die jüngste Produktionsentwicklung, insbesondere im Bereich fertiger Investitionsgüter, weist deutlich darauf hin, daß nunmehr auch die heimischen Investitionsgütererzeuger von der in- und ausländischen Investitionskonjunktur profitieren. Die Produktion fertiger Investitionsgüter überschritt im November arbeitstäglich bereinigt das Vorjahresniveau um 23%. Obgleich dieser kräftige Zuwachs nicht unerheblich auf das relativ niedrige Niveau des Vorjahres zurückzuführen ist, signalisiert auch der saisonbereinigte Konjunkturindikator die günstige Lage in dieser Gütergruppe.

Die Erzeuger von langlebigen Konsumgütern und von Verbrauchsgütern konnten im November ihre Produktion gegenüber dem Vorjahr jeweils im Ausmaß zweistelliger Zuwachsraten (+16% bzw. +14%, arbeitstäglich bereinigt) erhöhen. Etwas schwächer ver-

lief die Entwicklung in der Bekleidungsindustrie, deren Produktion arbeitstäglich bereinigt um 8% über dem Vorjahresmonat lag. Der saisonbereinigte Konjunkturindikator weist für die Sparten der Konsumgüterindustrie, mit Ausnahme der langlebigen Güter, weniger eindeutig nach oben. Wie schon im bisherigen Jahresverlauf lag auch im November die Produktion im Grundstoffbereich unter dem Niveau des Vorjahres, die saisonbereinigten Daten lassen jedoch zuletzt keinen weiteren Rückgang erkennen. Der Konjunkturindikator für die Vorprodukt- und Baustoffherstellung wies in den Herbstmonaten nach oben.

Die derzeit gute Konjunkturentwicklung in der Industrie steht mit der Auftragslage nicht ganz im Einklang. Die Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie) lagen im November nominell um nur 3% über dem Vorjahresniveau, die Bestellungen aus dem Ausland liegen seit Monaten darunter.

Über 200.000 Arbeitslose im Jänner

Der Arbeitsmarkt hat sich zum Jahreswechsel ungünstig entwickelt. Im Dezember übertraf die Zahl der unselbständig Beschäftigten den Stand des Vorjahres nur mehr um 5 200, gegenüber einer Zunahme von 17 700 noch im November. Dementsprechend stieg die Arbeitslosigkeit im Vorjahresvergleich um 26 100 (ein Teil dieses Zuwachses geht darauf zurück, daß die Arbeitslosigkeit im Dezember 1984 infolge der günstigen Witterung außergewöhnlich niedrig war), und die Arbeitslosenrate erreichte 6,3%, gegenüber 5,4% im Vorjahr. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit konzentrierte sich auf die Saisonberufe, insbesondere auf die Bauarbeiter, deren Arbeitslosenzahl um 10 000 höher war als im Dezember 1984. Dazu kamen Land- und Forstarbeiter (+1 800) sowie Steinarbeiter (+600). Scheidet man diese Saisonberufe sowie die Hilfsberufe und "sonstigen" Arbeitslosen aus, dann hat der Vorjahresabstand gegenüber dem von November um nur 1 600 Personen zugenommen.

Im Jänner überschritt die Arbeitslosenzahl erstmals seit 1959 200 000 (205 600). Trotz dieses auffallenden Spitzenwertes hat sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt nicht grundlegend geändert. Der Vorjahresabstand von +7 400 war etwas niedriger als im Jahresdurchschnitt 1985. Im Gegensatz zum Dezember trug die Saisonkomponente nicht zur Verschärfung bei. Die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter war sogar um 2 300 niedriger als im Jänner 1985. Die Beschäftigung stieg im Jänner kräftig (um 25 500 über das Vorjahresniveau), sodaß die Arbeitslosenrate mit 7,0% nur geringfügig höher war als vor einem Jahr. Für die Stabilität des Arbeitsmarktes spricht auch, daß das Arbeitskräfteangebot ständig wächst und die Zahl der offenen Stellen tendenziell steigt.

Jahresinflationsrate 1985 3,2%

Die Preisentwicklung wurde gegen Jahresende durch die deutlich sinkende Schilling-Dollar-Relation gedämpft, obwohl die Dollarnotierungen für Rohstoffe mit Ausnahme von Erdöl in den letzten Monaten wieder anzogen. Auf der Großhandelsebene sinken die Preise für Mineralölzeugnisse seit April und lagen im Dezember um 7% unter dem Wert des Vorjahres. Ohne Saisonprodukte fielen die Großhandelspreise von November auf Dezember um 0,1%; da sich jedoch die Saisonprodukte um 7,6% verteuerten, stieg der Großhandelspreisindex insgesamt um 0,5% (Vorjahresabstand ebenfalls +0,5%). Im Jahresdurchschnitt nahmen die Großhandelspreise 1985 um 2,6% (ohne Saisonprodukte +2,3%) zu.

Auf der Endverbrauchsebene verteuerten sich im Dezember die Saisonwaren und das Heizöl überdurchschnittlich. Insgesamt lagen die Verbraucherpreise um 0,3% über dem Novemberebene (ohne Saisonwaren +0,2%). Der Vorjahresabstand betrug im Dezember +2,8%, nach +2,6% im November. Für das ganze Jahr belief sich die Inflationsrate auf 3,2% (ohne Saisonprodukte 3,3%).

Die Entwicklung der Stundenverdienste in der Industrie war im Oktober mit einem Zuwachs von gut 5% (gegenüber dem Vorjahr, ohne Sonderzahlungen) ähnlich jener im III. Quartal. Aufgrund eines deutlichen Rückgangs der bezahlten Arbeitsstunden von 4% je Arbeiter und Arbeitstag blieben jedoch die Brutto-Monatsverdienste mit +5,6% deutlich hinter dem Quartalswert von +6,4% zurück. Die Verdienstentwicklung in der Bauwirtschaft hat sich dagegen deutlich gebessert: Die Stundenverdienste stiegen im Oktober um 6,4%, gegenüber +5,7% im Durchschnitt des III. Quartals, und die Brutto-Monatsverdienste nahmen um 7,1% zu (III. Quartal +6,2%). Der Jahresabstand des gesamtwirtschaftlichen Tariflohnindex lag nach +5,4% in den letzten Monaten im Dezember bei +5,5%. Im Jahresdurchschnitt nahmen die Tariflöhne im Jahre 1985 um 5,4% zu (1984 +4,3%).

Währungsreserven 1985 um 10,8 Mrd. S verringert

Die offiziellen Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank nahmen im Laufe des Jahres 1985 um 10,8 Mrd. S ab. Ein großer Teil dieses Abflusses entstand bereits in den ersten Monaten 1985, als die Kreditunternehmungen die in den letzten Monaten 1984 aufgebaute Auslandsverschuldung allmählich wieder abbauten. Darüber hinaus entstanden Buchverluste aus Wechselkursänderungen im Ausmaß von 7,7 Mrd. S. Bis einschließlich November betrug die (swapbereinigten) Abflüsse im kurz- und langfristigen Kapitalverkehr 8,3 Mrd. S, die Statisti-

sche Differenz (+7,0 Mrd. S) glich die bis dahin aufgelaufenen Kursverluste gerade aus.

In der Leistungsbilanz entstand in den ersten elf Monaten des Vorjahres ein geringes Defizit (-1,6 Mrd. S). Im Warenhandel (Exporte +13,4%, Importe +10,1%) blieb in diesem Zeitraum das Defizit um 1,8 Mrd. S unter dem Vergleichswert des Jahres 1984. Gemeinsam mit der etwas ungünstigeren Entwicklung der Dienstleistungen (-0,6 Mrd. S) und der nicht in Waren oder Dienste unterteilbaren Leistungen (-2,0 Mrd. S) trat in der Summe dieser drei Bereiche im Vorjahresvergleich kaum eine Änderung ein. Wegen der offensichtlichen Saldenverschiebungen im Transithandel zum Jahreswechsel 1984/85 war jedoch der Ausweis des Leistungsbilanzdefizits von Jänner bis November 1985 um 6,7 Mrd. S niedriger als ein Jahr zuvor. In der Dienstleistungsbilanz wurde in den ersten elf Monaten 1985 der im Vorjahresvergleich niedrigere Nettoabgang an Kapitalerträgen von 1,2 Mrd. S durch die geringeren Nettoeinnahmen im Reiseverkehr (um 1,2 Mrd. S) und in den übrigen Dienstleistungsbereichen (um 0,4 Mrd. S) mehr als wettgemacht.

Kreditunternehmungen: Bilanzsummenwachstum schwächt sich ab

Das Wachstum der aggregierten Bilanzsumme der Kreditunternehmungen verliert an Dynamik: Hatte die Vorjahresveränderungsrate im 1. Halbjahr 1985 noch etwa +13% betragen, lag sie im November nur noch bei +7,3%. Dies ist vor allem der raschen Abschwächung des Auslandsgeschäftes zuzuschreiben, dessen Bestände etwa ein Fünftel bis ein Viertel der Bilanzsumme ausmachen. Die Auslandspassiva wuchsen im 1. Halbjahr um rund 25%, im November nur noch um 3,3%. Dem stand eine leichte Beschleunigung in der Schilling-Geldkapitalbildung gegenüber (im November +9,1%), die vom Wachstum der Termineinlagen des öffentlichen Sektors getragen wurde. Die Termineinlagen des Bundes allein waren im November 1985 mit 30,6 Mrd. S um 10,4 Mrd. S höher als ein Jahr vorher. Wenig dynamisch verläuft das Wachstum der Spareinlagen (November 1985 +7,0%), unter anderem weil seit September 1985 in größerem Umfang Bauspargelder frei wurden. Auf der Aktivseite der Kreditunternehmensbilanzen schlug sich diese Abschwächung neben der Auslandskomponente auch in der Abnahme der Bestände an festverzinslichen Wertpapieren (im Vorjahresvergleich um 9,7 Mrd. S auf 247,6 Mrd. S) nieder. Die Direktkredite wuchsen insgesamt um 10,3%; über diesem Durchschnitt lag die Kreditausweitung an den Bund und den privaten Haushaltssektor, schwächer wuchs sie im Handel und im industriell-gewerblichen Bereich.

Zinsniveau auf dem Rentenmarkt zieht an

Das Anleiheemissionsvolumen betrug im vergangenen Jahr brutto 59,4 Mrd. S. Gegenüber 1984, als die Zinsertragsteuer wirksam wurde, ist dies eine Zunahme um 25,1 Mrd. S. Die Sekundärmarktrendite hat sich seit Anfang Oktober 1985 von ihrem Tiefpunkt (etwa 7,3%) langsam erhöht und betrug im Jänner 1986 etwas mehr als 7,5% und lag damit um fast 1 Prozentpunkt über der vergleichbaren deutschen Ertragsrate. Um inländischen Kapitalanlegern einen Anreiz zu bieten, ihre Auslandsengagements zu reduzieren, wurde im Jänner die Nominalverzinsung für Anleihen von 7½% auf 7¾% hinaufgesetzt. Noch deutlicher ist der Zinsabstand zur BRD auf dem Geldmarkt: Der österreichische Taggeldsatz erreichte zu Herbstbeginn 1985 (parallel zur BRD) seinen Tiefststand (Österreich im September 5%, BRD im Oktober 4,5%), löste sich aber in der Folge vom deutschen Satz nach oben ab. In der dritten Jännerwoche 1986 betrug der Zinsabstand mehr als 2 Prozentpunkte (Österreich 6,9%, BRD 4,6%)

Im Hintergrund dieser Entwicklung steht die wegen der Kapitalabflüsse im Bereich der privaten Nichtbanken zurückhaltende Geldpolitik der Nationalbank (das durchschnittliche jährliche Wachstum der Geldbasis betrug zwischen April 1983 und Dezember 1985 saisonbereinigt nur 2,2%). Die Kreditunternehmen unterlaufen diese Politik nicht, weil sie ohnehin schon hohe offene DM-Positionen haben. Das unterschiedliche Zinsniveau zwischen Österreich und der BRD begünstigt das Eingehen derartiger offener Positionen, zumal die Nationalbank den Schillingkurs der DM nur minimal schwanken läßt. Ende Jänner 1986 schloß die Nationalbank ein Gentlemen's Agreement mit den Kreditunternehmen, um eine geordnete Rückführung dieser Positionen zu ermöglichen. Bis Anfang Oktober 1986 sollen die offenen DM-Positionen auf höchstens 25% der Eigenmittel der betroffenen Kreditunternehmen reduziert werden

Georg Busch

Abgeschlossen am 4 Februar 1986

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1984		1985		1985		1985		1985		1985		1985	
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember
Arbeitsmarkt	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen													
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	+ 9,8	+ 15,2	+ 11,4	+ 18,5	+ 14,4	+ 20,4	+ 17,7	+ 5,2	+ 7,7	+ 5,8	+ 3,6	+ 3,8	+ 6,1	+ 14,8
Veränderung in %	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,2	+ 11,8	+ 4,4	+ 3,7	+ 1,0	+ 11,4	
Männer	+ 3,3	+ 3,0	+ 0,7	+ 5,1	+ 1,1	+ 7,7	+ 3,2	+ 7,6	+ 13,3	+ 1,5	+ 1,2	+ 11,3	+ 15,5	
Frauen	+ 6,4	+ 12,1	+ 12,0	+ 10,8	+ 12,4	+ 12,7	+ 14,4	+ 12,7	+ 4,7	+ 7,2	+ 7,3	+ 3,7	+ 1,8	
Industrie	+ 3,8	+ 5,2	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 11,5	+ 3,6	+ 15,5	+ 17,9	+ 23,6	
Bauwirtschaft	+ 2,3	+ 5,2	+ 8,8	+ 3,0	+ 3,4	+ 2,5	+ 4,1	+ 10,3	+ 3,7	+ 0,9	+ 0,5	+ 3,0	+ 2,1	
Ausländische Arbeitskräfte	+ 6,6	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,0	+ 2,5	+ 4,6	+ 4,4	+ 5,2	+ 7,0	+ 4,4	+ 3,3	+ 1,6	+ 1,5	
Arbeitslose	+ 3,1	+ 9,0	+ 8,4	+ 6,1	+ 6,3	+ 15,1	+ 6,4	+ 26,1	+ 0,6	+ 2,3	+ 4,9	+ 1,9	+ 2,7	
Arbeitslosenrate in %	4,5	4,8	6,5	4,1	3,4	5,2	5,2	6,3	+ 3,7	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,3	+ 2,2	
Offene Stellen	+ 2,0	+ 5,1	+ 4,2	+ 5,4	+ 6,7	+ 4,2	+ 4,4	+ 3,8	+ 1,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 3,3	+ 2,5	+ 5,4
Veränderung gegen das Vorjahr in %														
Geleistete Arbeiterstunden Industrie, pro Kopf	+ 0,7	- 2,3	+ 0,6	+ 0,4		+ 2,5			+ 2,4	+ 5,8	+ 8,9	+ 2,8	+ 0,7	

Industrie²⁾ und Bauwirtschaft

	1984		1985		1985		1985		1985		1985		1985	
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember
Bergbau und Grundstoffe	+ 6,3	+ 8,1	+ 1,5	+ 0,8	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 8,5	+ 9,7	+ 13,7	+ 6,1	+ 5,6	
Bergbau und Magnesit	+ 8,1	+ 5,9	+ 5,1	+ 6,5	+ 4,2	+ 7,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 7,5	+ 5,0	+ 15,5	+ 3,0	+ 17,2	
Grundstoffe	+ 5,9	+ 6,0	+ 2,8	+ 0,3	+ 3,0	+ 1,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,0	+ 4,9	+ 10,3	
Investitionsgüter	+ 6,0	+ 12,4	+ 8,3	+ 9,7	+ 5,0	+ 4,1	+ 13,3	+ 13,3	+ 3,0	+ 26,2	+ 11,8	+ 22,6	+ 25,0	
Vorprodukte	+ 4,1	+ 4,1	+ 5,1	+ 7,1	+ 0,4	+ 0,3	+ 9,7	+ 9,7	+ 18,0	+ 12,8	+ 8,3	+ 0,1	+ 1,0	
Baustoffe	+ 4,1	+ 2,4	+ 9,0	+ 2,7	+ 4,4	+ 1,8	+ 5,6	+ 5,6	+ 8,4	+ 16,1	+ 11,9	+ 20,1	+ 23,8	
Fertige Investitionsgüter	+ 2,4	+ 2,4	+ 15,1	+ 14,0	+ 8,6	+ 7,4	+ 23,1	+ 23,1	+ 8,6	+ 9,3	+ 6,2	+ 5,9	+ 12,1	
Konsumgüter	+ 5,0	+ 5,0	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,4	+ 4,6	+ 9,6	+ 9,6	+ 6,3	+ 4,4	+ 1,6	+ 4,0	+ 16,0	+ 24,3
Nahrungs- und Genussmittel	+ 0,7	+ 0,7	+ 4,8	+ 4,7	+ 3,3	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,8	+ 24,4	+ 15,6	+ 18,4	+ 84,5	+ 49,9
Bekleidung	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,1	+ 7,6	+ 7,6	+ 7,6	+ 11,3	+ 1,4	+ 2,2	+ 22,1	+ 8,2
Verbrauchsgüter	+ 13,3	+ 13,3	+ 4,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,0	+ 14,5	+ 14,5	+ 12,0	+ 25,3	+ 15,4	+ 11,5	+ 89,0	+ 16,7
Langlebige Konsumgüter	+ 1,5	+ 1,5	+ 2,5	+ 3,0	+ 1,3	+ 2,0,9	+ 15,9	+ 15,9	+ 5,3	+ 2,0	+ 0,0	+ 6,2	+ 3,3	
Industrieproduktion ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 5,7	+ 5,7	+ 4,6	+ 5,5	+ 2,6	+ 3,4	+ 10,1	+ 10,1	+ 6,0	+ 3,3	+ 2,7	+ 22,4	+ 0,8	+ 51,8
Nicht arbeitstätig bereinigt	+ 4,9	+ 4,9	+ 2,8	+ 5,4	+ 4,5	+ 7,9	+ 5,4	+ 5,4	+ 12,9	+ 20,6	+ 20,1	+ 1,3	+ 12,1	+ 10,4
Konjunkturreihe Industrie- produktion (Gewichtung arbeitstätig bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	+ 5,4	+ 5,4	+ 4,0	+ 5,5	+ 3,2	+ 4,8	+ 8,7	+ 8,7	+ 14,5	+ 8,0	+ 6,9	+ 3,8	+ 2,8	
Produktivität Pro Kopf	+ 6,3	+ 6,3	+ 4,6	+ 5,2	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,9	+ 12,5	+ 16,2	+ 38,9	+ 4,9	+ 0,4	+ 13,5
Pro Stunde	+ 4,9	+ 4,9	+ 5,1	+ 4,4	+ 3,6	+ 4,6	+ 4,6	+ 4,6	+ 23,7	+ 5,6	+ 28,2	+ 66,9	+ 6,7	+ 17,2
Auftragsgänge (ohne Maschinenindustrie)	+ 11,3	+ 11,3	+ 9,8	+ 11,0	+ 5,7	+ 1,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 33,3	+ 4,7	+ 33,0	+ 96,1	+ 14,7	+ 24,6
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+ 3,7	+ 3,7	+ 14,8	+ 16,0	+ 11,1	+ 4,1	+ 7,4	+ 7,4	+ 0,8	+ 1,0	+ 4,5	+ 6,1	+ 0,2	
Hoch- und Tiefbau Produktionswert, nominal	- 0,3	- 0,3	- 12,5	+ 5,6	+ 10,5	+ 11,9	+ 11,9	+ 11,9	- 4,7	+ 0,3	+ 1,0	+ 2,9	+ 1,9	

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen. -- ²⁾ Produktionsindex, 1981 = 100, arbeitstätig bereinigt; November 1985: 1. Aufarbeitung gegen 2. Aufarbeitung des Vorjahres.

³⁾ Revidierte Daten laut WIFO, Monatswerte laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1984		1985		1985		1985		1985					
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember
Energie														
Förderung	- 2,3	+ 4,0	+ 8,6	- 15,7	- 19,3	+ 14,9	+ 13,5	- 15,7	+ 14,4	+ 19,7	+ 11,7	+ 11,6	+ 0,8	+ 0,8
Kohle	- 19,3	+ 14,9	+ 13,5	+ 2,5	- 7,4	- 5,5	+ 0,1	+ 2,5	+ 6,3	+ 18,9	+ 7,8	- 12,9	- 17,8	- 17,8
Erdöl	- 7,4	- 5,5	+ 0,1	- 2,7	+ 0,8	- 10,2	- 26,7	- 2,7	+ 24,0	+ 7,7	- 1,0	+ 3,3	- 10,5	- 10,5
Erdgas	+ 0,8	+ 2,3	+ 12,6	- 8,3	+ 9,6	+ 2,3	+ 12,6	- 8,3	+ 7,7	+ 12,1	+ 3,0	+ 3,0	- 0,3	- 0,3
Stromerzeugung	+ 6,4	+ 8,6	+ 18,2	- 28,0	+ 6,4	+ 8,6	+ 18,2	- 28,0	+ 16,5	+ 24,2	+ 16,7	+ 17,3	+ 3,8	+ 3,8
Wasserkraft	+ 13,1	- 23,8	- 15,6	+ 57,0	+ 13,1	- 23,8	- 15,6	+ 57,0	+ 14,9	+ 24,0	+ 18,9	+ 14,9	+ 12,8	+ 12,8
Verbrauch	+ 9,1	- 5,8	+ 2,0	+ 5,6	+ 9,1	- 5,8	+ 2,0	+ 5,6	- 15,9	- 11,0	- 8,5	- 8,4	- 27,6	- 27,6
Kohle	+ 3,8	- 7,3	- 0,5	+ 20,5	+ 3,8	- 7,3	- 0,5	+ 20,5	+ 29,0	+ 31,5	+ 16,9	+ 11,0	- 8,1	- 8,1
Erdöl und Mineralöl- produkte	+ 8,4	- 12,9	+ 2,2	+ 1,3	+ 8,4	- 12,9	+ 2,2	+ 1,3	+ 12,5	+ 12,2	+ 8,2	+ 6,1	- 9,4	- 9,4
Treibstoffe	+ 5,6	- 2,7	+ 5,1	+ 5,7	+ 5,6	- 2,7	+ 5,1	+ 5,7	+ 9,2	+ 13,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 10,3	+ 10,3
Normalbenzin	- 1,1	- 17,4	- 11,5	- 16,9	- 1,1	- 17,4	- 11,5	- 16,9	+ 13,0	+ 18,7	+ 15,6	+ 42,5	+ 1,1	+ 1,1
Superbenzin	- 0,0	+ 0,1	+ 4,9	+ 8,6	- 0,0	+ 0,1	+ 4,9	+ 8,6	+ 19,2	+ 25,9	+ 13,1	+ 12,7	+ 11,3	+ 11,3
Dieselloststoff	+ 17,5	+ 1,7	+ 13,4	+ 12,1	+ 17,5	+ 1,7	+ 13,4	+ 12,1	- 13,1	+ 20,2	+ 51,0	+ 44,3	+ 9,6	+ 9,6
Heizöl	+ 12,8	- 28,7	+ 5,8	- 0,1	+ 12,8	- 28,7	+ 5,8	- 0,1	+ 12,1	+ 19,8	+ 18,1	+ 15,8	+ 2,7	+ 2,7
Gasöl	+ 49,8	- 28,7	+ 7,7	+ 8,8	+ 49,8	- 28,7	+ 7,7	+ 8,8	+ 9,4	+ 21,4	+ 18,4	+ 13,5	+ 8,1	+ 8,1
Sonstige Heizöl	+ 5,1	- 28,7	+ 4,9	- 5,0	+ 5,1	- 28,7	+ 4,9	- 5,0	+ 13,6	+ 9,1	+ 8,4	+ 10,1	- 12,0	- 12,0
Erdgas	+ 16,9	- 1,1	- 3,0	+ 18,9	+ 16,9	- 1,1	- 3,0	+ 18,9	+ 22,3	+ 21,0	+ 24,3	+ 13,0	+ 1,6	+ 1,6
Elektrischer Strom	+ 7,7	+ 2,6	+ 2,5	+ 4,2	+ 7,7	+ 2,6	+ 2,5	+ 4,2	+ 11,9	+ 7,7	+ 12,7	+ 19,2	- 4,7	- 4,7
EG 81									+ 31,5	+ 33,4	+ 7,8	+ 18,3	+ 4,6	+ 4,6
BRD									+ 6,1	+ 16,6	- 7,7	- 3,2	- 0,3	- 0,3
Italien									+ 24,2	+ 11,2	+ 0,6	- 10,0	+ 2,5	+ 2,5
Großbritannien									+ 24,1	+ 38,5	+ 7,1	+ 9,0	+ 2,0	+ 2,0
EFTA 73									+ 21,7	+ 13,1	+ 14,2	+ 21,2	- 5,1	- 5,1
Schweiz									+ 12,4	+ 14,3	+ 10,8	+ 9,4	+ 5,5	+ 5,5
Industriestaaten Übereisee									+ 15,7	+ 14,7	+ 4,5	+ 12,0	- 1,5	- 1,5
Oststaaten									+ 14,1	+ 20,0	+ 4,4	- 0,1	- 18,3	- 18,3
OPEC									+ 10,3	+ 10,4	+ 10,1	+ 6,5	- 3,7	- 3,7
Sonstige Entwicklungsländer									+ 12,2	+ 13,3	+ 14,2	+ 13,4	- 1,2	- 1,2
Schwellenländer ⁵⁾									+ 20,0	+ 14,5	+ 18,7	+ 26,1	- 0,2	- 0,2
Einfuhr insgesamt, nominell									+ 8,8	+ 12,7	+ 12,3	+ 8,2	- 1,7	- 1,7
Nahrungs- und Genußmittel									+ 25,1	+ 55,3	+ 44,5	- 5,1	- 14,1	- 14,1
Rohstoffe und Energie									+ 18,2	+ 24,4	+ 3,0	+ 2,5	- 20,6	- 20,6
Halbfertige Waren									+ 49,5	+ 12,0	- 22,2	+ 12,5	- 33,5	- 33,5
Fertigwaren									+ 32,8	+ 2,7	- 16,8	+ 30,7	- 17,7	- 17,7
Investitionsgüter									- 14,5	+ 7,0	+ 10,7	- 9,9	- 17,5	- 17,5
PKW									+ 9,5	+ 13,6	+ 15,4	+ 9,6	- 1,0	- 1,0
Brennstoffe									+ 10,8	+ 16,6	+ 18,5	+ 9,7	- 1,7	- 1,7
Erdöl, Wert									+ 12,8	+ 7,5	+ 6,6	+ 26,3	+ 4,3	+ 4,3
Erdöl, Menge									- 16,8	+ 17,2	+ 11,5	- 4,8	- 9,6	- 9,6
Erdölprodukte, Menge									+ 54,4	+ 24,4	- 34,8	+ 28,9	- 42,4	- 42,4
EG 81									+ 21,0	+ 15,7	+ 3,7	+ 5,5	- 11,7	- 11,7
BRD									+ 2,7	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,2	- 4,8	- 4,8
EFTA 73									+ 6,3	+ 8,0	+ 3,3	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,2
Oststaaten									+ 12,7	+ 9,4	- 6,5	- 13,9	- 19,2	- 19,2
OPEC									- 3,4	- 5,4	- 1,2	- 2,4	- 5,9	- 5,9
Schwellenländer ⁶⁾														
Austuhpreis ⁷⁾														
Einfuhrpreis ⁸⁾														
Erdölpreis (S i e t)														
Terms of Trade														

⁵⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan. -
⁶⁾ Neuer Index: 1979 = 100.

⁷⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.

Kennzahlen zur Wirtschaftsfrage (III)

	1984	1985	1985				1984	1985	1985				1985	Dezember
			I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.			I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November
			Mill. S						Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Zahlungsbilanz¹⁾ und Wechselkurse														
Handelsbilanz	-77.635		-8.607	-18.789	-23.233		-5.619	-6.925						
Dienstleistungsbilanz	+45.175		+16.674	+6.954	+15.633		+1.727	+192						
davon Reiseverkehr	+46.345		+17.500	+8.088	+14.296		+1.261	+628						
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-32.461		+8.065	-11.837	-7.600		-3.893	-6.733						
Nicht in Waren oder Dienstleistungen	+20.673		+3.000	+2.317	+12.301		+1.910	+1.027						
unterteilbare Leistungen	+940		-33	-308	+191		-35	-14						
Leistungsbilanz	-10.848		+11.035	-9.828	+4.690		-2.018	-5.720						
Statische Differenz	-1.239		+4.876	+2.451	+2.737		+2.808	-5.885						
Langfristiger Kapitalverkehr	-8.817		-6.354	-6.952	+4.131		+1.780	+4.791						
Kreditunternehmen	+4.147		-6.966	+489	+2.414		+1.317	+3.969						
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	+1.604		-224	+1.535	+1.524		-926	+604						
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+19.938		-22.876	+13.282	-11.873		-1.969	+7.210						
Reserveschöpfung	+4.697		-1.269	+328	+4.364		-465	-953						
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank														
Wechselkurse S/\$	20,01	20,69	22,87	21,70	20,02	18,17	18,58	18,23	17,69					
Wechselkurse S/DM	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03					
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100	112,9	115,8	112,9	114,3	116,6	119,4	118,7	119,1	120,4					
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real	98,5	98,3	97,0	97,3	98,9	100,1	99,7	99,9	100,8					

	1984	1985	1985				1984	1985	1985				1985	Dezember
			I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.			I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November
			Mill. S						Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Geld und Kredit														
Kassenliquidität	+3.349		+1.337	-9.193	-5.972	+2.910	+1.337	+2.193	+5.343	+1.337				
Inländische Direktkredite	+113.401		+97.306	+118.414	+121.216	+107.538	+97.306	+100.619	+110.776	+97.306				
Tierräte Kredite	+3.139		+3.937	+11.130	+2.260	-16.711	-3.937	-14.351	-13.998	-3.937				
Auslandsnettoposition	+26.571		+14.456	+2.301	+6.871	+1.385	+14.456	+1.386	+901	+14.456				
Notenbankverschuldung	+3.068		-11.529	+11.181	-8.623	-23.733	-11.529	-19.272	-22.007	-11.529				
Schilling-Geldkapitalbildung	+75.367		+66.555	+92.997	+84.283	+64.289	+66.555	+41.432	+63.164	+66.555				
Spareinlagen	+52.166		+53.789	+54.956	+53.108	+49.574	+53.789	+49.897	+51.907	+53.789				
"Schilling-Geldkapitalücke" (WIFO-Definition)	-35.176		-30.785	-35.034	-31.534	-25.238	-30.785	-42.696	-33.185	-30.785				
Geldmenge M1	+4.767		+5.318	+3.906	-2.607	+7.472	+5.318	+2.608	+4.066	+5.318				
Geldmenge M3	+67.679		+64.202	+73.119	+64.540	+58.413	+64.202	+48.534	+69.634	+64.202				
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %														
Erweiterte Geldbasis	+2,2	+1,5	-4,8	-4,4	-0,5	+1,5	+2,8	+5,2	+1,5					
M1 (Geldmenge)	+2,6	+2,8	+2,3	-1,4	+4,0	+2,8	+1,5	+2,2	+2,8					
M2 (M1 + Termineinlagen)	+3,0	+5,2	+8,3	+6,6	+4,7	+5,2	+1,6	+8,0	+5,2					
M3 (M2 + nicht geförderte Spareinlagen)	+7,5	+6,6	+8,0	+6,9	+6,2	+6,6	+5,3	+7,5	+6,6					
Durchschnittliche Zinssätze in %														
Taggeldsatz	6,5	6,2	6,7	6,5	5,5	6,1	5,2	5,7	7,2					
Diskontsatz	4,3	4,3	4,5	4,5	4,3	4,0	4,0	4,0	4,0					
Sekundärmarktzinssatz	8,0	7,7	8,0	7,9	7,5	7,4	7,2	7,4	7,5					

¹⁾ Neue Abgrenzung laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1984	1985	1985	1985	1985	1985	1985	1985	1985	1985	1985	1985		
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember

Konjunkturindikatoren für Österreich (Saisonbereinigt)

Industrie	1984	1985	1985	1985	1985	1985	1985
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember
Konjunkturreihe Industrie- produktion (ohne Energie, 7 : 3)	103,5	106,5	107,5	107,7	111,6	111,5	111,5
Bergbau und Grundstoffe	98,3	98,5	98,4	96,3	99,9	97,1	97,1
Investitionsgüter	104,5	110,9	111,0	111,8	115,3	117,3	117,3
Vorprodukte	110,5	113,7	113,8	112,5	116,6	116,3	116,3
Baustoffe	100,3	88,2	99,9	105,0	106,7	106,5	106,5
Fertige Investitionsgüter	101,6	114,3	112,1	113,5	116,5	120,9	110,0
Konsumgüter	104,4	103,9	106,8	107,2	113,4	110,0	110,0
Nahrungs- und Genußmittel	102,5	104,7	106,0	106,7	107,2	102,2	102,2
Bekleidung	92,0	92,0	92,7	94,0	97,4	94,0	94,0
Verbrauchsgüter	120,7	119,4	122,7	123,0	124,2	130,3	130,3
Langlebige Konsumgüter	97,2	95,4	98,4	99,9	119,9	109,6	109,6
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie)	103,6	106,5	107,7	108,3	119,9	109,6	109,6
Auftragsbestände, nominell insgesamt	125,5	141,9	133,7	133,1	140,4	137,8	137,8
Inland	111,2	112,8	127,0	119,3	114,4	119,5	119,5
Ausland	140,6	156,8	144,4	150,6	157,7	159,1	159,1
Ohne Maschinen	129,2	137,6	138,9	139,2	143,7	141,0	141,0
Inland	111,8	115,2	122,5	120,5	121,7	121,5	121,5
Ausland	148,6	160,7	156,6	159,7	162,3	164,6	164,6
Sammelindex der 11 vorausliegenden Konjunkturindikatoren	112,7	113,5	114,4	116,3	117,2	117,7	117,7

Konjunkturindikatoren für das Ausland (Saisonbereinigt)

Industrieproduktion	1984	1985	1985	1985	1985	1985	1985
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember
USA	112,1	114,7	114,4	114,9	114,7	115,4	115,4
Japan	116,4	121,8	119,6	122,9	122,0	122,5	121,3
BRD	98,5	102,8	104,3	106,5	108,9	109,6	109,6
Frankreich	99,7	106,0	108,3	107,9	108,8	110,7	110,7
Großbritannien	103,1	95,2	96,6	96,9	94,1	94,1	94,1
Italien	95,2	101,0	106,3	103,0	101,7	101,0	101,0
Niederlande	101,8	102,0	103,9	104,3	110,7	110,7	110,7
Belgien	106,9	108,9	110,0	110,8	104,4	104,4	104,4
OECD insgesamt	100,6	102,5	103,4	104,3	123,9	124,2	125,3
OECD-Europa	100,6	102,5	103,4	104,3	123,9	124,2	125,3
Konjunkturklimaindikator	119,0	122,1	120,7	122,7	124,5	123,9	124,2
USA (Leading Indicators)	7,5	-7,3	-7,7	-5,7	-4,0	-4,0	-4,0
BRD	21,2	-21,7	-19,0	-14,3	-13,0	-13,0	-13,0
Frankreich	0,0	-3,0	1,3	0,3	0,0	0,0	0,0
Großbritannien	10,7	-9,3	-11,0	-9,7	-6,0	-6,0	-6,0
Italien	4,4	0,3	2,0	-2,0	-4,0	-4,0	-4,0
Niederlande	12,0	-13,3	-16,7	-13,3	-10,0	-10,0	-10,0
Belgien	9,7	-9,3	-9,0	-7,0	-5,0	-5,0	-5,0
EG insgesamt	7,5	-7,3	-7,7	-5,7	-4,0	-4,0	-4,0

Arbeitslosenrate	1984	1985	1985	1985	1985	1985	1985
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember
USA	7,5	7,2	7,3	7,1	7,0	7,1	7,0
Japan	2,7	2,6	2,5	2,6	2,9	2,8	2,9
BRD	9,1	9,3	9,3	9,4	9,2	9,2	9,2
Großbritannien	12,6	13,1	13,0	13,1	13,1	13,1	13,2
Dänemark	10,2	9,9	8,6	8,5	8,5	8,5	8,2
Finnland	6,1	6,1	6,2	6,3	6,6	6,6	6,6
Verbraucherpreisindeflex	4,3	+3,6	+3,6	+3,4	+3,5	+3,2	+3,5
USA	2,3	+2,0	+2,0	+2,1	+2,0	+2,3	+1,9
Japan	2,4	+2,2	+2,3	+2,5	+2,2	+1,8	+1,8
BRD	7,7	+5,8	+6,4	+6,5	+5,7	+4,8	+4,8
Frankreich	5,0	+6,1	+5,5	+7,0	+6,4	+5,5	+5,4
Großbritannien	10,8	+9,2	+9,3	+9,4	+9,1	+8,9	+8,8
Italien	11,3	+8,9	+9,6	+9,7	+7,9	+8,3	+8,6
Spanien	3,3	+2,3	+2,4	+2,5	+2,3	+1,8	+1,7
Niederlande	6,4	+4,9	+5,4	+5,3	+4,7	+4,1	+4,0
Belgien	8,0	+7,3	+8,1	+8,0	+6,9	+6,2	+6,8
Schweden	2,9	+3,4	+3,8	+3,6	+3,2	+3,1	+3,2
Schweiz	6,3	+5,6	+5,4	+5,5	+5,9	+5,7	+6,1
Norwegen	7,2	+5,9	+6,2	+6,6	+5,8	+4,8	+4,8
Finnland	28,9	+19,6	+24,5	+22,0	+16,4	+16,0	+16,0
Portugal	18,5	+19,1	+18,5	+17,3	+18,2	+21,1	+22,7
Griechenland	5,3	+4,6	+4,8	+4,5	+4,4	+4,5	+4,5
OECD insgesamt	5,3	+6,9	+7,0	+6,5	+6,3	+6,3	+6,4
OECD-Europa	5,3	+6,9	+7,0	+6,5	+6,3	+6,3	+6,4